

Hospital- / Krankenhausentwicklung im 18. Jahrhundert

Der Präfekt des Rhein-Mosel-Departments, Alexander Lameth, berichtete am 18. Juni 1805, dass die Zahl der Einwohner von Koblenz 9000 betrage, wovon 900 Arme und 450 als Kranke hilfebedürftig seien. Die Zahl der Hospitalbetten war, in der Annahme, dass erfahrungsgemäß eine Krankheit nicht länger als 30 Tage dauere und demnach ein Bett für 12 Kranke im Jahr ausreiche, auf 40 festgesetzt worden. Aufgrund der Vorschläge des Präfekten Lameth folgte am **13. November 1805** ein Ausführungs-Dekret des Kaisers Napoleon über die Errichtung des Hospitals in dem Gebäude des Franziskaner-Klosters Koblenz.

Nach Durchführung von Bauarbeiten wurden zunächst 20 Betten bereitgestellt, Ziel war die Einrichtung von 50 Betten. Während die übrigen nach Maßgabe des Wachstums der Einkünfte und des Bedürfnisses im Laufe der Zeit in Betrieb genommen werden sollten. Das Hospital war jedoch bis zum Jahre 1825 in der Hauptsache Militärlazarett. Zu den Kosten der Unterhaltung mussten auch die ländlichen Gebiete etwa der heutigen Kreise Koblenz-Mayen, Cochem-Zell und der Verbandsgemeinde Boppard beitragen. In den Kriegsjahren wurden durchweg mehr Soldaten als Bürger dort gepflegt: Das Haus hatte zeitweise bis zu 200 Betten. Das Hospital stand zunächst unter der Leitung einer Kommission von neun Mitgliedern.

Nach der Räumung des Hospitals als Militärlazarett am 29. April 1825 wurden umfangreiche Umbaumaßnahmen durchgeführt. Unter der Förderung des verdienten Stadtrates Hermann Joseph Dietz wurde das Haus erweitert. Am 1. Oktober 1825 traf die Generaloberin der Genossenschaft der Barmherzigen Schwestern von K. Karl Borromäus aus Nancy (die heutigen Trierer Borromäerinnen) in Koblenz ein und schloss mit der Hospitalverwaltung einen Vertrag über die Gestellung von 6 Ordensschwestern. Es dauerte jedoch bis zum Juli 1826, als die Ordensschwestern im Bürgerhospital Koblenz eintrafen. Sie haben bis zu ihrem Weggang am 30.6.1973 fast genau 147 Jahre in Koblenz in der Krankenpflege gewirkt.

Am 1. Juli 1871 ging die Verwaltung des Hospitals aufgrund des Bundesgesetzes über den Unterstützungswohnsitz vom 8. März 1871 auf die Stadtverwaltung über. Auch in den nächsten Jahren folgten zahlreiche Umbauten und Erweiterungen sowie Änderungen in der inneren Struktur.

Im Jahre 1882 brachen in Koblenz die Pocken aus. Nachdem die Kranken nicht mehr in einem abgesonderten Flügel des Hospitals untergebracht werden konnten, baute man auf dem Moselweißer Feld eine Holzbaracke. Die Pockenepidemie dauerte von Januar bis November 1882. Hinzu kam im Sommer des Jahres 1882 ein weiterer, durch Hochwasser bedingter Notstand. Als das Hospital 2 Meter unter Wasser stand, mussten alle Kranken, Geräte und Vorräte in die oberen Stockwerke geschafft werden. Das Hochwasser hatte viele Schäden hinterlassen, wodurch eine vollkommene Restaurierung notwendig wurde.

Im Juli 1883 wurde der Ausbau der äußeren Station fertig gestellt, so dass die Beschaffung der Ausstattung beschlossen werden konnte. Es waren damals 70 Betten vorhanden, zuzüglich 40 Betten für das Epidemiehaus und 6 Kinderbetten. Nach einem Verwaltungsbericht aus dem Jahre 1912 wurden 2036 Kranke stationär und 2527 ambulant im Hospital behandelt und 36.053 Pflage tage abgerechnet. Die Stadt Koblenz hatte damals 57.997 Einwohner.